

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 173

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Dienstag, den 27. Juli

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg hat gegen die kommunistischen Blätter Rote Fahne und Knüttel Strafantrag gestellt.

* Reichsminister Dr. Bell hat eine ausführliche Darlegung über die Lage in den besetzten Gebieten gegeben.

* Ministerpräsident Poincaré wird in seinem Regierungsprogramm die Einführung neuer Steuern und anderer Abgaben vorschlagen.

* In Amerika sind in den letzten Tagen mehrere hundert Personen der Hitze zum Opfer gefallen.

Kleinigkeiten!

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns zum Abrüstungsproblem geschrieben:

Nun soll das „Nein“ doch ein „Ja“ sein, jenes „Nein“ nämlich, das der britische Außenminister aussprach, als er befragt wurde, ob der Stand der deutschen Entwaffnung ein befriedigender sei. Jetzt versichern nämlich amtliche Auslassungen und offiziöse Zeitungen in London, das wäre alles nicht so gemeint, Chamberlain habe nur Kleinigkeiten im Auge gehabt, während im großen und ganzen ein „Ja“ als Antwort hätte erfolgen können. Also: im allgemeinen „Ja“, im besonderen „Nein“.

In der großen Komödie, „Abrüstung“ überschrieben ist dieser Vorgang nur ein kleines lustiges Intermezzo. Die deutsche Regierung sprach — durch die Zeitungen — ihr Erstaunen und ihr ernstes Befremden über diese englische Erklärung aus, und da wurde die Regierung in London etwas bedenklich ob ihrer — Offenherzigkeit, die in einem recht unglücklichen Augenblick zutage getreten war. Außerdem hatte man deutscherseits verlangt, zu wissen, inwiefern und wieso denn dieses „Nein“ berechtigt sei. Die „Times“ betonen jetzt in einem Leitartikel selbst, es handele sich nur um Kleinigkeiten — wobei und wodurch übrigens gleichzeitig die in Deutschland viel verbreitete Meinung endgültig zerstört wird, die englische Regierung sei über das jüngste Vorgehen des Generals Walsh nicht unterrichtet gewesen; denn die in der „Times“ herangezogenen „Kleinigkeiten“ decken sich inhaltlich mit den Forderungen jenes Vorstehenden der Interalliierten Kontrollkommission. Man hat nämlich in London zuerst versucht, um diese Tatsache einen ziemlich dichten Nebel zu verbreiten, nicht ohne Erfolg. Aber jetzt ist — durch das unvorsichtige „Nein“ — dieser Nebel zerstört worden.

Inzwischen ist ja auch ein anderes Kapitel der Abrüstungsfrage sang- und klanglos zu Ende gegangen, die Arbeit des Unterausschusses nämlich, der seit langen Wochen in Genf die Abrüstungsfrage behandelte. Vorsichtigerweise war von vornherein betont worden, daß er nur zur Vorbereitung einer späteren offiziellen Bearbeitung dieser Frage eingesetzt sei — nun, wir haben ja erlebt, was dabei herauskam. Nichts, wenn nicht noch weniger, die Feststellung nämlich, daß sich auf diesem Wege wohl überhaupt nie etwas wird erreichen lassen. Die Entente begnügt sich damit, ihr Kriegsziel — militärische Ohnmacht der Mittelmächte — erreicht und bereinigt zu haben. Alle deutschen Anträge werden abgelehnt; gleichzeitig wird erklärt, daß zu den Kriegsrüstungen die militärisch ausgebildeten Reservisten nicht gehören; aber in Deutschland wird das Vorhandensein angeblicher „Wehrverbände“ als Verstoß gegen die Versailles Bestimmungen getadelt, also als heimliche Kriegsrüstung betrachtet. Nicht in Deutschland, wohl aber in den Entente-Ländern wird das Vorhandensein einer Kriegsindustrie als unerheblich bezeichnet; uns aber wirft man immer noch vor, daß es bei uns Fabriken gäbe, die sich umgehend auf die Verfertigung von Kriegsmaterial umstellen könnten: das „beweise“ ja die deutsche Lieferung von Torpedobootsdampfschiffen an irgendeinen südamerikanischen Staat.

Wir betrachten diese Dinge mit einem gewissen Galgenhumor, weil wir ja wissen, daß das alles Komödienspielen ist, dieser Hinweis auf „vertragliche Bestimmungen“. Weil wir wissen, daß doch nur die brutale Macht es ist, die auf uns laftet. Und wenn in London plötzlich aus dem Nein ein Ja wird, wenn man z. B. auch die Entscheidung jenes Ausschusses in Genf, der bei der letzten Völkerversammlung die Frage nach der deutschen Abrüstung befahte, hiernach wieder als „nicht entscheidend“ bezeichnete, so paßt das alles recht gut zusammen. Die Interalliierte Kontrollkommission wird schon dafür sorgen, daß „Kleinigkeiten“ immer vorliegen, wird so lange dafür sorgen, bis auch die allgemeine Abrüstung einsetzt, also bis zum St. Nimmermehrstage!

Die deutsche Abrüstung.

Offizielle Auslassungen.

Nach einer Meldung des Londoner Havasvertreters ist man in gut unterrichteten englischen Kreisen der Meinung, daß die deutsche Regierung der Interalliierten Militärkontrollkommission über gewisse Punkte noch keine befriedigende Erklärung abgegeben habe, wenn auch die deutsche Abrüstung auf gutem Wege sei. Der Havasvertreter will wissen, daß die Verhandlungen sich insbesondere auf folgende vier Punkte beziehen:

1. Auf die Effektivstärke der Polizei, die sich auf 150 000 Mann belaufe und die Deutschland gern erhöhen möchte.
2. Auf das Kriegsmaterial, soweit es die Einfuhr und Ausfuhr von Waffen und Munition betreffe. In diesen Punkten habe Deutschland sich noch nicht dem Standpunkte der Alliierten angeschlossen.
3. Auf die Rekrutierung. Die Alliierten wünschten

Poincarés Regierungsprogramm

Die Pläne der Regierung Poincaré.

Neue Steuern und Abgaben.

Wie „Petit Parisien“ mitteilt, werden die ersten Pläne Poincarés u. a. die Umgestaltung der bestehenden Steuern und die Schaffung neuer Abgaben enthalten. Die Regierung glaubt, ihre Verabschiedung innerhalb zweier Wochen herbeiführen zu können, so daß etwa am 10. August das Parlament in die Ferien gehen könnte. „Petit Parisien“ glaubt nicht, daß Poincaré und seine Mitarbeiter von der Kammer Vollmachten verlangen werden, da sie angesichts der großen Mehrheit in der Kammer und der fast einmütigen Unterstützung durch den Senat sicher seien, ziemlich rasch die Verabschiedung der in Aussicht genommenen Pläne zu erreichen.

Wie das „Journal“ mitteilt, hat Poincaré die Absicht, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Wahlperiode der beiden Parlamente um zwei Jahre verlängert wird. Diese Maßnahme soll den Zweck haben, während drei bis vier Jahren eine Zeit der inneren Ruhe für den finanziellen Wiederaufbau zu schaffen.

mehr Garantien bezüglich der Bildung von Reserve-regimentern.

4. Auf die Zusammensetzung des Generalstabes.

Der Havasvertreter fügt hinzu, daß diese Hauptfragen Gegenstand der Besprechungen zwischen der Interalliierten Militärkontrollkommission und der deutschen Regierung sei. Man betont in London, daß die Verfehlungen nicht schwerer Art seien und daß man hoffen könne, über kurz oder lang eine befriedigende Regelung zu erzielen.

Von offiziöser deutscher Seite wird zu diesen Auslassungen bemerkt: Die Auffassung, daß es sich in der Frage der deutschen Abrüstung jetzt lediglich noch um die Abwicklung technisch-militärischer Angelegenheiten handle, entspricht auch der hiesigen Ansicht. Aber die wenigen noch nicht restlos erledigten Punkte der Entwaffnungsnotiz der Völkerversammlung vom 4. Juni v. J. wird zurzeit sowohl in Paris als auch zwischen der F. M. A. und den in Frage kommenden deutschen Stellen verhandelt. Hierzu gehören auch die in der Havasmeldung ange deuteten Punkte, wobei zu bemerken ist, daß es sich auch hier nur noch um Erledigung einiger technischer Detailfragen handelt. Es besteht alle Aussicht, daß alle diese Fragen ohne größere Schwierigkeiten bereinigt werden können.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Eine kleine Anfrage in Sachen Lünin.

Die Deutsche Volkspartei im Preussischen Landtag fordert in einer kleinen Anfrage Auskunft über die Ursachen der Maßnahmen, die von der preussischen Regierung gegen den Vorstehenden der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Freiherrn von Lünin, getroffen worden sind. Es handelt sich um einen an die nachgeordneten Behörden gerichteten Erlaß der preussischen Regierung, der allen preussischen Beamten über den amtlichen Verkehr hinaus die Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen der Rheinischen Landwirtschaftskammer verbietet. Das Verhältnis zwischen Freiherrn v. Lünin und der preussischen Regierung ist seit einiger Zeit sehr gespannt, weil bei dem Freiherrn politische Hausjurisprudenz vorgekommen wurden, obwohl er entschieden bestreitet, an den Umsturzplänen, von denen vor einiger Zeit die Rede war, beteiligt gewesen zu sein.

Eine Wendung im Fall Stratil-Sauer.

Bei der Verhandlung in Kabul (Afghanistan) gegen den deutschen Forscher Dr. Stratil-Sauer, gegen den die Anklage wegen Ermordung eines afghanischen Landesangehörigen erhoben worden war, spielte sich eine dramatisch bewegte Szene ab, als die Verwandten des Getöteten dem Angeklagten öffentlich verziehen. Nunmehr hat sich Dr. Sauer nur noch wegen der Verstöße gegen die Staatsgesetze zu verantworten. Stratil-Sauer hatte vor längerer Zeit einen Afghanen in der Notwehr niedergeschossen. Da das afghanische Gesetz die Notwehr nicht anerkennt, sondern bei jeder Tötung die Todesstrafe verhängt, wenn die Verwandten des Getöteten nicht „verzeihen“, d. h. sich mit einer Buße zufrieden geben, war das Leben des deutschen Forschers in ernstster Gefahr.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat gegen die kommunistischen Organe Die Rote Fahne und Der Knüttel Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

Hamburg. Reichskanzler a. D. Dr. Luther trat mit dem Dampfer „Mugia“ der Hamburg-Amerika-Linie die Reise nach Südamerika an, die ihn zunächst nach Trinidad und Venezuela führt.

Warschau. Der polnische Ministerrat hat bei den Gesandtschaften in Berlin, Rom, London, Moskau, Tokio und Neapel die Posten der Militärattachés aufgehoben.

Reval. Das estnische Parlament wählte die neue Regierung. Ministerpräsident ist Teemant (Bauernpartei).

Amerikanischer Reisebohtott gegen Frankreich?

Obgleich Depeschen über zahlreiche Kundgebungen gegen Amerikaner in Paris berichten, haben sich die Newyorker Blätter auf kommentarlose Wiedergabe der Tatsachen beschränkt. Jetzt hat indessen, der „Washington Post“ zufolge, Senator Reed erklärt, daß solche Ausschreitungen gegen Amerikaner unberechtigt seien. Er habe hinzugefügt, daß er einen Boykott Frankreichs durch Touristen vorschlagen werde, wenn diese amerikafeindlichen Kundgebungen andauern würden. Ein sechsmonatiger Boykott werde Frankreich beweisen, daß es unsinnig sei, solche Ausschreitungen gegen eine Nation zu verüben, die nichts als Freundschaft und Wohlwollen für Frankreich empfinde. Senator Reed hat während des Krieges sechs Monate in Frankreich gedient und bei den Erörterungen über die Schuldenregelung eine hervorragende Rolle gespielt.

Die amerikanische Botschaft und alle anderen Gebäude der Vereinigten Staaten in Paris werden durch ein großes Aufgebot von Polizeimannschaften geschützt. Die kommunistische Presse hat zu Demonstrationen gegen die Amerikaner aufgefordert, weil die beiden Anarchisten Sacco und Vancetti wegen Mordes an einem Kassierer in Newyork hingerichtet worden.

Beograd. Hiesigen Blättermeldungen zufolge soll zwischen dem Kronprinzen Carol von Rumänien und seinem Vater eine Aussöhnung stattgefunden haben. Der Kronprinz, so heißt es, werde nach Rumänien zurückkehren und in seine früheren Rechte eingesetzt werden.

Reichsminister Dr. Bell über das besetzte Gebiet.

Kritik und Forderungen.

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete äußerte sich einem Pressevertreter gegenüber über die aktuellen politischen Fragen seines Ministeriums ungefähr wie folgt:

Im besetzten Gebiet sind heute gewisse Fortschritte erzielt. Namentlich ist in dieser Beziehung die restlose Beseitigung des Delegiertensystems hervorzuheben. Auch die Zulassung des Rundfunks möchte ich nicht unerwähnt lassen. Schließlich ist auch das Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz seit Dezember 1925 wieder in Tätigkeit.

Ich will keinen Zweifel darüber lassen, daß ich, wie jeder Politiker der Verständigung, die baldige gänzliche Beseitigung der Besetzung als eine logische Folgerung der neuen Politik betrachte.

In förmlicher Weise hat uns die Völkerversammlung im November 1925 eine wesentliche Herabsetzung der Besatzungsstärke auf annähernd die normalen Ziffern zugesagt. Der Begriff der normalen Ziffern hat nur den Sinn, daß die deutsche Friedensorganisationsstärke in dem betreffenden Gebiet zugrunde gelegt wird, d. h. eine Stärke von höchstens 50 000 Mann. Diese Auslegung hat die französische Regierung widerspruchlos hingenommen. Tatsächlich stehen aber im besetzten Gebiet heute noch rund 85 000 Mann.

Die Handhabung der Militärjustiz hat sich in manchen Fällen gebessert. Die Einschränkungen der Versammlungsfreiheit, der Vereinsfreiheit und der Pressefreiheit in den Ordonnanzen gehen viel zu weit und müssen wesentlich gemildert werden. Wiederholt habe ich den Geist der Verständigung angeregt. Dieser Geist muß aber auf beiden Seiten herrschen. Die tief bedauerlichen Ausschreitungen einiger Besatzungsangehöriger, zumal in allerletzter Zeit, haben diesen Geist sehr vermessen lassen.

Die Handhabung der Strafrecht.

Dann kam der Minister auf den Aufgabekreis der Reichsjustizverwaltung zu sprechen, dessen eigentlich unpolitischer Charakter er nachdrücklich betonte. Die Handhabung der Strafrecht und insbesondere der politischen Prozesse bilde aber den Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen in den Parlamenten und in der breiten Öffentlichkeit, was für die Reichsjustizverwaltung ein Gegenstand ernstster Sorge sei. Der Minister betonte, daß allgemeine Vorwürfe in dieser Beziehung nicht begründet seien. Es handele sich nur um einzelne richterliche Fehlurteile, und es wäre gegenüber der Gesamtheit des Richterstandes ein schweres Unrecht, wenn man diese Einzelercheinungen verallgemeinern wollte. Selbstverständlich habe der Richter den Staat anzuerkennen, wie er ist; aber ebenso selbstverständlich sei damit ein Gewissenszwang für den Richter nicht verbunden, er stehe vielmehr in seinem Amte unter dem Schutze der Verfassung, die die Unabhängigkeit dieses Amtes gewährleistet. In dieser Unabhängigkeit dürfe nicht gerüttelt werden.

Die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Besprechungen mit den Ländern.

Im Reichsarbeitsministerium fanden über das Programm der Reichsregierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Besprechungen mit den Vertretern der Landesregierungen statt.

Eingehend erörtert wurde die Verwendung der 100 Millionen Reichsmark, die der Reichsfinanzminister nach den Beschlüssen des Reichstages zur Verstärkung der bisherigen Reichsmittel für die produktive Arbeitsbeschaffung zur Verfügung gestellt hat. Da dieser Betrag

auf dem Anleihewege aufgebracht werden soll, muß seine Verwendung für produktive Anlagen unbedingt sichergestellt sein. Die Arbeiten, die aus diesem Fonds gefördert werden, sollen in Bezirken vorgenommen werden, die besonders unter Arbeitslosigkeit leiden. Für die Eingabe der Darlehen, die Reich und Länder für diese Arbeiten gewähren, sind gewisse Erleichterungen in Aussicht genommen. Außerdem soll es in Zukunft auch möglich sein, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge öffentlichen Körperschaften für Anleihen, die sie für umfangreiche Notstandsarbeiten von besonderem volkswirtschaftlichen Wert selbst annehmen, eine Zinsverbilligung zu gewähren.

Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit in Berlin.

Die Krise auf dem Arbeitsmarkt nimmt weiterhin ihren Fortgang. In der letzten Woche ist die Zahl der Arbeitsuchenden um rund 1300 Personen gestiegen. Die Gesamtzahl beträgt demnach 278 195 Personen.

Es waren 278 195 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 276 917 der Vorwoche. Darunter befanden sich 177 833 (177 409) männliche und 100 326 (99 508) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 136 523 (136 678) männliche und 71 375 (70 427) weibliche, insgesamt 207 898 (207 105) Personen. Außerdem wurde noch an 32 111 (31 931) Personen Erwerbslosenhilfe gezahlt und 3722 (3860) Personen bei Notstandsarbeiten beschäftigt.

Staatssekretär Dr. Pünder,



der neue Chef der Reichskanzlei, der an der Stelle des zurückgetretenen Staatssekretärs Dr. Kempner getreten ist.

Deutschland braucht Kolonien.

Ein Vortrag des Reichsinnenministers Dr. Brüning.

Im Rahmen einer Vortragsreihe über koloniale Fragen sprach in der Berliner Universität vor Hunderten von Studenten Reichsinnenminister Dr. Brüning über die „Kolonialfrage in Gegenwart und Zukunft“. Der Minister führte etwa folgendes aus:

Es gibt in der deutschen Geschichte drei Brennpunkte: das Jahr 1813, das den deutschen Vaterlandsgedanken geschaffen hat, das Jahr 1870, das die staatenbildende Kraft dieses Gedankens mit der Einigung des Reiches bewies, und das Jahr 1918, das Deutschlands Weltstellung vernichtete. Wir stehen wieder am Anfang, aber der Vaterlandsgedanke ist uns geblieben. Unser ganzes Streben muß nun darauf gerichtet sein, unsere Weltgeltung wiederzuerlangen. Das Mittel zu neuem Aufstieg ist der Erwerb von Kolonien. Mehr denn je müssen wir den kolonialen Gedanken als einen Teil des deutschen Gedankens auffassen und verteidigen. Der Kolonialgedanke ist uns eine Frage des Rechts, eine Frage der nationalen Ehre und der wirtschaftlichen und politischen Selbstbestimmung des deutschen Volkes. Eine Frage des Rechts, weil die Wegnahme der Kolonien ein Rechtsbruch gegenüber den Zusicherungen der Wilson-Punkte war, eine Frage der nationalen Ehre, weil wir beweisen wollen, daß der Vorwurf der kolonialen Unfähigkeit Deutschlands eine Lüge ist (vor dem Kriege haben ja unsere späteren Gegner Deutschlands koloniale Leistungen rühmend anerkannt), eine Frage der

wirtschaftlichen und politischen Selbstbestimmung, denn Deutschland braucht die Kolonien zum Wiederaufbau und zur Bezahlung der Reparationsschulden. Deutschland muß wieder in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ein gleichberechtigter Faktor in der Weltentwicklung werden. Es darf nicht sein, daß ein Volk, das der Welt so viele kulturelle Großtaten geschenkt hat, ausgeschlossen wird von der kolonialen Erschließung der Welt. Wir müssen uns kolonial betätigen, um unser Recht und unsere Achtung in der Welt wiederzuerlangen. „Deutschlands Weltgeltung ist die Voraussetzung für Deutschlands Leben.“

200 Spione in Polen verhaftet.

Im Dienste Sowjetrußlands.

Die in der Spionageangelegenheit vorgenommenen Verhaftungen erreichen beinahe die Zahl 200. Sehr weit belastendes Material, wie falsche Amisstempel, Reisepässe, Kopien von wichtigen militärischen Plänen und Abschriften von wichtigen militärischen Geheimdokumenten, sowie große Mengen von Waffen und Explosivstoffen, ist den Behörden in die Hände gefallen. Die Behauptung, daß die Spionageorganisationen, die hauptsächlich in Galizien, Schlesien und Kongresspolen ihren Sitz haben, für Deutschland gearbeitet haben, ist unwahr. Es stellte sich heraus, daß die Beteiligten vorwiegend im Dienste Sowjetrußlands gestanden haben. Sie haben im übrigen auch ihre Auftraggeber betrogen, indem sie zahlreiche Rechnungen über Aufwendungen bei Reisen usw., die in Wirklichkeit nicht stattgefunden hatten, zur Erstattung ihrer angeblichen Unkosten einreichten.

Dr. Nagaoaka,



der vor kurzem ernannte neue japanische Botschafter in Berlin.

Kreuzer „Hamburg“ in Yokohama.

Japanische Freundschafts- und Gebungen.

Der deutsche Kreuzer „Hamburg“, als erstes vormaliges feindliches Schiff, das seit dem Kriege in Yokohama vor Anker gegangen ist, wurde mit bemerkenswerten Freundschafts- und Gebungen empfangen. Für seine Besatzung von 400 Offizieren und Mannschaften werden verschiedene Veranstaltungen getroffen werden, darunter ein Empfang durch die Admiralität, eine Audienz beim Regenten, Festessen und Besuche der nahen Sommerfrische von Nikko, Chuzenji und Kamakura. Die „Hamburg“ wird am 31. Juli wieder in See gehen.

Rückgang landwirtschaftlicher Erträge.

Feststellungen im Enqueteauschuß.

Der landwirtschaftliche Ausschuß der Enquetekommission behandelte in drei Sitzungen unter dem Vorsitz des früheren Ministers Schiele die Lage des Wein- und Gartenbaues, ferner die Anbauflächen, Ernteerträge und Betriebsformen der deutschen Landwirtschaft.

Der Sachverständige der Bonner Landwirtschaftskammer, Hoffmann, betonte in seinem Bericht, daß der deutsche Weinbau unter dem Druck der ausländischen Kon-

kurrenz immer mehr zurückgedrängt worden sei und erst jetzt durch die steuerliche Entlastung und durch die Handelsverträge Hilfe erhalten habe. Als Hilfsmittel für den Obstbau sei der einheitliche Anbau bestimmter Obstsorten, für den Gemüseanbau die besondere Kultur der Frühgemüse zu empfehlen.

Der Bericht des Dr. Baade-Berlin (Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik) brachte die ungeheure Reserve der deutschen Ernährungswirtschaft und die Möglichkeit gesteigerter Produktivität zur Darstellung. Der Rückgang der Ernteeinträge pro Hektar der Anbaufläche ist nach seiner Meinung auf die unrichtigen Angaben einer verfälschten Statistik zurückzuführen. Die Unzuverlässigkeit der Statistik sei noch weit größer als die der Anbauflächen. Bei den Kartoffelerträgen sei eine starke Steigerung in den bäuerlichen Gebieten festzustellen, während in den Großbetrieben ein Rückgang stattgefunden habe. Andererseits wieder sei im Mittel- und Kleinbetrieb bei der Verwendung des Saatgutes mangelnde Technik festzustellen.

Dr. Baade empfahl schließlich als Mittel zur Abhilfe den Ausbau des landwirtschaftlichen Unterbaus, der auch bei der Steigerung und rationellen Anwendung der Düngemittel besondere Bedeutung besitze.

Die Wirren in China.

Vor dem Zusammenbruch der verbündeten Generale.

Die Aktion gegen die Kuomintang (Nationalbolshewisten) ist dem völligen Zusammenbruch nahe. Die Truppen der Alliierten sind völlig lustlos, besonders diejenigen Kuomintang und Kuomintang. Die Zurückziehung der ersteren ist bereits angekündigt. Inzwischen nähern sich die Verbündeten. Die Kuomintang stehen in der Nähe von Jangtse und bedrohen stark die Stellung Kuomintang, dem jeder Rückzug abgeschnitten ist. Die Japaner sind bemüht, Tschangtschun auf die Mandchurie zu beschränken.

Das Kabinett ist in der Frage des neuen Ministerpräsidenten gespalten und droht mit seiner Demission. Die finanzielle Situation ist hoffnungslos. Die Zollkonferenz ist jetzt offiziell vertagt, ohne daß ein neues Datum für den Wiederzusammentritt anberaumt ist. Gerüchte, daß ein englisches Eingreifen bevorstehe, beunruhigen die öffentliche Meinung stark.

Hochkonjunktur im Ruhrbergbau.

Folgen des englischen Streiks.

Die Geschäftserfolge des Ruhrbergbaues im Zusammenhang mit dem englischen Bergarbeiterausstand magen weitere Fortschritte. Bergarbeiterneinstellungen und Übersichten (Harpen) sind an der Tagesordnung. Seit Anfang Juni sind auf den Schachtanlagen in Castrop und Raue insgesamt etwa 600 Bergleute eingestellt worden. Die Erwerbslosenzahl hat sich dadurch bei den zuständigen Arbeitsnachweisen um 11 % vermindert. Auch der staatliche Bergbau in Recklinghausen will zu größeren Neuanlagen übergehen. Die Zeche Braßert in Marl (Rheinische Stahlwerke) sucht zu einer größeren Steigerung der Förderung zu kommen, um neben ihren industriellen Verbrauchern auch die neuerdings auf dem süddeutschen Kohlenmarkt (Landwirtschaft) aufgetretene starke Nachfrage nach Gasflammekohlen, besonders nach Braßertkohle, befriedigen zu können. Auch hierzu bedarf es größerer Neueinstellungen.

Auf der Zeche Alte Haase, die in den Besitz der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen übergegangen ist, herrscht ein reger Betrieb. Die auf das modernste eingerichtete Zeche kann kaum der Nachfrage nach Magerkohle genügen. Die Vereinigten Elektrizitätswerke haben mit dem Anlauf der Zeche, die bekanntlich stillgelegt werden sollte, ein gutes Geschäft gemacht.

Lokales und Provinzielles.

Halber den 27. Juli 1926.

Die Interessenvertretung der Kriegsgeschädigten. Die Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden teilt mit: Gegenüber verschiedenen irreführenden in der Tagespresse veröffentlichten Mitteilungen weist die Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden darauf hin, daß lediglich die unterzeichneten Verbände ihr angehören und als Spitzenorganisationen der Kriegsgeschädigtenverbände im „Ständigen Ausschuß“ beim Reichsentschädigungsausschuß für Kriegsschäden vertreten sind. Durch diese Verbände sind sämtliche Interessengemeinschaften und Schadensgruppen erschöpfend berücksichtigt. Es besteht da-

Das Schwert von Ehle.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Sie öffnete die Augen ein wenig und blinzelte, weil die Flamme vom Kienpan sie blendete.

„Ich danke Euch, Vögtin, für Euer treues Mähen.“

Doch nun laßt mich schlafen, denn ich bin sehr müde.“

Da schlich die Vögtin auf den Boden hinaus in das Nebengemach zu den Männern, die noch lange nach Mitternacht in leisem Gespräch am Kaminfeuer saßen.

Otto Malhan war nach Demmin geritten und Brigitte Alvensleben hatte sich Heilwig nach Wolbe geholt. Denn so war es sein Wille gewesen, dem Heilwig sich schweigend fügte. Sie hatte ihren Schwächeanfall auf dem See bald überwunden und schämte sich fast desselben.

Otto Malhan hatte sie nicht wiedergesehen nach jener wunderbaren Mondnacht. Nun ritt sie neben Brigitte Alvensleben auf dem hartgefrorenen Schnee durch das Land. Sie saß stolz und aufrecht im Sattel und ihre Wangen waren rot von dem scharfen Ritt.

Ein Fährlein Malhanscher Knechte begleitete die Frauen zum Schuß. Denn es war immer noch viel Kriegsgefahr im Lande und Räubergefinde in den Wäldern.

Heilwig war so ernst und feierlich zu Mute heute. War das, weil morgen Weihnacht war? Oder kam das von dem Schwertspruch, den sie am letzten Tage in Rummerow gelesen und nun nicht wieder vergessen konnte?

Da hatte der alte Vogt am Herd gefressen, und auf seinen Knien lag ein Schwert, das er just aus der Scheide gezogen. Mit einem Tuch rieb er die Waffe, daß sie blank wurde und bligte im Sonnenlicht.

Heilwig war herangeritten und hatte ihm zugehört. Der Alte Augen leuchteten vor Stolz, als er das Schwert hob.

„Seht, Frau, wie schwer es ist. Ihr werdet es nimmer

tragen können. Und auch ein Spruch steht darin geschrieben.“

Heilwig nahm das Schwert von seinen Knien und wog es prüfend in ihren Händen. Und las langsam mit lauter Stimme die Worte von seiner Klinge:

„Dieweil es gilt die Feil und auch das gut,

So gilt es auch das Leben und das Blut,

Gott gebe uns einen heidenmuth.“

Sie sah lange darauf nieder und atmete tief.

„Was ist das Schwert?“ fragte sie leise.

„Dem Ritter Otto Malhan ist es zu eigen,“ sagte der Alte bedächtig. „Und er wird es wohl brauchen können in Bälde. Es gibt wieder Krieg im Lande. Der Ritter Berend hat vor einigen Tagen all seine Fährlein wieder zusammenberufen.“

Ganz leise war Heilwigs Hand über den alten Spruch gefahren. Dann gab sie dem Alten das Schwert zurück. Und es war dieser Schwertspruch, an den sie heute immer denken mußte.

Brigitte Alvensleben wandte den Kopf mit der spitzen Pelzhaube zu ihr herum.

„Ihr seid so schweigsam heute, Heilwig, worüber sinnt Ihr?“

Heilwig fuhr zusammen.

„Wie ich in Bälde wieder zurück kam nach Rostock. Schon zu lange nahm ich die Gastfreundschaft der Malhane in Anspruch.“

Brigitte lachte und klopfte ihrem Kappen den struppigen Haß.

„Wenn das Reisen jetzt so einfach wäre, Heilwig. Aber es wird vorläufig ganz unmöglich sein, dieweil die Malhane ein neues Heer rüsten gegen Mecklenburg. Und just bei Rostock soll es böß ausfallen. Ihr müßt Geduld haben, so wie ich auch. Wollt auch schon lange heim in die Mark zurück. Aber während Johann von Brandenburg mit Bogislav von Pomern in die Glogauische Fehde zieht, ist auch viel Unruh daheim im Land. So muß ich warten auf gelegene Zeiten. Im Frühling, denke ich, wird ein besserer Reiten sein für uns. Aber darum braucht Ihr nimmer so ernst auszufragen, Heilwig. Es ist schon und traut bei uns in Wolbe. Denn sonnigere

Hausfrauen wie Frau Gödel jah ich nie. Dabei schafft sie von früh bis spät und ist ein tugendhaftes Weib, wie König Salomo schon gepriesen hat. Ist auch nichts widerwärtiger als Weiber, die alleweil sauer sehen und ihrem Mann das Haus zur Hölle machen. Hernach wundern sie sich und tun groß entrüstet, wenn er lieber ihre lauren Mienen meidet und sich mit anderen vergnügt. Schon mein Vater fest predigte uns alleweil das Sprichlein: „Ein Weib, da der Mann kein Freundt ann hat, die macht ihm Verdrossen zu allen Dingen.“ Ueber unserer Haustüre stand also geschrieben, und daher sind wir Alvensleben wohl auch so lustige Frauensleute geworden. Er hat auch immer eine gute Redensart gehabt, wenn etwas schief ging: „Da hat der Teufel zwischen gepuckelt,“ hieß es dann allemal. Wenn etliche jammerten bei Unglücksfällen und dergleichen: Wie kann der Herrgott solches zulassen! Dann hat mein Vater seinen grauen Kopf geschüttelt und gesagt: „Warum müßt Ihr denn dem Herrgott immer gleich alles in die Schuhe schieben? Von dem kommt nur Gutes. Aber der Teufel spuckt hier und da zwischen, dieweil ihn das Gute boht. Damit fing er schon im Paradiese an bei dem verfluchten Apfel. Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.“

So kamen sie allmählich in dämmernder Abendstunde in Wolbe an.

Zu gleicher Zeit ritt Otto Malhan in die Tore von Demmin ein. Er stieg mit seinen Knechten im Gasthof zum „Süßen Rabe“ ab und machte sich dann allein zu Fuß auf, um das Haus der Zimmerzahl am Marktplatz zu suchen. Den ganzen Weg hatte er gegrübelt über diese Angelegenheit. Und es war ihm dabei allmählich zur unumstößlichen Gewißheit geworden, daß dieser Fridolin Zimmerzahl nicht mehr leben konnte. Denn wie hätte er sonst so lange schweigen und nimmer nach seiner Braut forschen können? War es sollte da auch noch eine alte Mutter und ein Bruder sein, die mußten ihm genau Bescheid geben.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Verhaftung von Banknotenfälschern.

Wien (Brandenburg). Hier wurden zwei Graphiker festgenommen, die beschuldigt werden, falsche Reichsbanknoten zu 50 und 100 Mark gedruckt zu haben und die sich durch große Geldsummen verdächtig gemacht haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurde eine Anzahl falscher Scheine gefunden.

Zur Aufhebung des Flagenverbots im besetzten Gebiet.

Triest. Auf Anfrage bei den zuständigen Ämtern im besetzten Gebiet, in welchen Farben im besetzten Gebiet geflaggt werden dürfe, wurde der Bescheid gegeben, daß durch die Bestimmung 308 der Rheinlandsverordnung alle früheren Flagenverordnungen aufgehoben seien. Danach kann jetzt im besetzten Gebiet in jeder Farbe, auch in den alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Blau, geflaggt werden.

Durch Fliegerbomben getötet.

Prag. In der Nähe von Strakonitz wurde ein mit ihrem Vater aus dem Felde arbeitendes 18-jähriges Mädchen durch eine aus einem Flugzeug abgeworfene Fliegerbombe getötet, ihr Vater schwer verletzt. Der Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß sich der Hebel des Bombenabwurfsapparates eines Militärflugzeuges löste, das auf einem Nachbarfeld zu Übungszwecken Bomben abzuwerfen hatte.

Minenverfernungsländ in Ungarn.

Budapest. Infolge der Explosion eines Minenverferrores bei Übungen der Jünglinge der Militärakademie auf dem Geyerplatz von Kienhermerz wurden der Waffmeister Sarkay und ein Jüngling namens Andor Vargay getötet sowie vier Akademiker schwer, vier weitere leicht verletzt.

Beschlagnahme einer Flugschrift im Elsaß.

Paris. Wie der Straßburger Korrespondent des „Temps“ berichtet, ist eine von Kistlin und Kappi unterzeichnete Flugschrift des Heimatsbundes, in der für die Autonomiebewegung und gegen die französische Verwaltung Stellung genommen wird, von der Polizei beschlagnahmt worden.

Kaisische an der Riviera.

Genova. Das Auftreten von Kaisischen in den Seebädern bei Genova hat die ganze Riviera in Angst und Schrecken versetzt. In Rapazza, 32 Kilometer westlich von Genova, büßte ein Schwimmer bereits sein Leben ein. Boote, die ausfahren, um nach Überresten des Verschwundenen zu suchen, mußten ergebnislos umkehren.

Verbot des Religionsunterrichts in den mexikanischen Schulen.

Newyork. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat die mexikanische Regierung den Religionsunterricht in den mexikanischen Schulen verboten, da die Priester den Unterricht zu staatsfeindlichen Umtrieben benutzt haben sollen.

Eingefandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Zum Kriegerdenkmal in Halver.

Wir wandten uns in einem Eingefandt an den Arbeitsausschuß — und sehen nun, daß unsere Gedanken und Anregungen und berechtigten Einwände von einem tapferen Anonymus aufgegriffen werden, der durch Form und Inhalt seines Eingefandts nicht dazu beigetragen hat, eine sachliche Erörterung zu fördern.

Wir stellen fest, daß er in plumper Form „elendes Parteigeklingel“ angesetzt hat, das dem geistigen Niveau eines unerfahrenen Menschen entspricht, zu dieser Annahme sind wir umso mehr berechtigt als sein Geisteserguß beweist, daß er Gedankengänge anderer logisch und sachlich nicht zu verarbeiten vermag. Da er sich — eine Eigenschaft, die einem echten Deutschen nicht anhaften dürfte, — in die Tarnkappe der Anonymität hüllt, das heißt nicht einmal soviel Herz hat, sich zu dem zu bekennen, was er sagt, dem also deshalb nicht einmal etwas an seiner Meinung liegt, übergehen wir sein Ge — schreibsel.

Auf seine Anregung im 2. Abschnitt soll nicht näher eingegangen werden.

Nach wie vor bleibt unser erster „offener Brief“ zu Recht bestehen, und der tapfere Anonymus muß sich schon gefallen lassen, daß wir auch da sind, — und unsere Pflicht erfüllen, wozu allerdings nicht gehören braucht, daß wir uns weiterhin mit Schriftstellern seiner Art an dieser Stelle auseinandersetzen.

Adolf Bremmer Georg Dunkel Th. Schmidt
Gemeindevertreter.

Turnen, Spiel und Sport.

N. Der deutsche Gymnast Hans Breitensträter wird seinen nächsten Kampf am 1. August in Mühlhausen in Thüringen gegen den elsässischen Schwergewichtsmeister Henry Fröhner austragen. Bei der gleichen Veranstaltung trifft der Franzose Dapillon auf den Lokalmatador Stamms.

N. Die große Rennwoche in Baden-Baden im letzten Drittel des Monats August wird in diesem Jahre ohne italienische Beteiligung vor sich gehen. Dafür ist aber bereits die Mitwirkung österreichischer, ungarischer, tschechischer und auch französischer Pferde sichergestellt, so daß die große Rennwoche auch in diesem Jahre wieder größte Beachtung finden wird.

Sp. 16. Deutsches Bundesfest in Berlin. In der Festhalle feierte die feierliche Verleihung der Sieger in den Meisterschafts- und den Gaukämpfen. Bundesportwart Hecker überreichte den Siegern Roschilde-Berlin, Born-Halle und Grünfeld-Itzen die goldene Meisterschaftsmedaille, Verbandsbundesmeisterschaften Kiel, Halberstadt und Plauitz die große Bundesplakette und den einzelnen Teilnehmern die Bundesfiegerrmedaille. Dem Sieger der kombinierten Gaukämpfer auf Vohle (Norddeutscher Gau), Schere und Asphalt (beide Male Mitteldeutscher Gau) wurde die gleiche Auszeichnung zuteil. Außerdem erhielten diese Gane die Wanderpreise des Deutschen Reglerbundes, die sie auf dem nächsten Bundesfest in Leipzig zu verteidigen haben.

Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung des Bundes Deutscher Jugendvereine in Köln. In Köln trat der Bund Deutscher Jugendvereine zu seiner diesjährigen Tagung zusammen. Zahlreiche Gruppen des Bundes hatten sich eingefunden. Zunächst hielten die Ausschüsse und Landesverbände geschlossene Sitzungen ab, wonach die erste Bundesversammlung stattfand, in der Bundesleiter, Pfarrer Dombrows-Hamburg, über die Tätigkeit des Bundes in den letzten Jahren referierte. Aus Anlaß der Tagung wurde in den Räumen der Osthalle der Messe eine Ausstellung untergebracht, die ein fesselndes Bild von den in den verschiedenen Bünden hergestellten Waren und Kunstzeugnissen gibt.

k. Antialkoholikongress in Dorpat. Der estnische Parlamentspräsident eröffnete in Dorpat den 18. Internationalen Antialkoholikongress, zu dem 300 Delegierte von 20 Nationen erschienen sind.

k. Ein Welttreffen der christlichen Jugend in Helsingfors. Am Mittwoch, 28. Juli, werden sich die 300 deutschen Teilnehmer der bevorstehenden Weltkonferenz der Christlichen Jungmännerbünde in Helsingfors auf einem eigenen Dampfer in Stettin einschiffen. Der Helsingforser Kongress nimmt am Jahrestag des Kriegsausbruches, Sonntag, 1. August, seinen Anfang. Die Gesamtteilnehmerzahl beträgt 1500 Jugendvertreter aus 37 Ländern. Die deutsche Abordnung stellt, entsprechend der Größe des evangelischen Jugendwerks in Deutschland (über 4000 Vereine mit 162 000 Mitgliedern), die stärkste nationale Gruppe dar innerhalb des Kongresses. Die Vereinigten Staaten entsenden circa 250 Vertreter, England ungefähr 130. Bemerkenswert ist die Beteiligung aus den fremdrassigen Ländern: Indien, China, Korea, Japan, Australien, Neuseeland, Südafrika. Die sechstägigen Verhandlungen des Weltjugendparlamentes, das für die praktische Arbeit in ungefähr 50 Gruppen gegliedert ist, werden sich unter dem Thema „Christliche Jugend in einer sich wandelnden Welt“ u. a. mit der Stellungnahme der christlichen Jugend zu den sozialen und internationalen Problemen beschäftigen und damit an die Debatte der Stockholmer Kirchenversammlung im vergangenen Sommer anknüpfen.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Schiedsspruch für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau.) In dem Arbeitszeit-, Lohn- und Manteltarifstreit im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau wurde im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt, der das Mehrarbeitsabkommen über den 1. August hinaus mit der Wahrung verlängert, daß über die achte Stunde hinaus geleistete Arbeit der Untertagearbeiter mit einem besonderen Zuschlag abgegolten wird. Ferner sollen für einzelne weitere Arbeitergruppen Lohnaufbesserungen eintreten. Im übrigen sind die Lohnordnung wie auch der Manteltarifvertrag wieder in Kraft gesetzt worden.

London. (Zunehmender Arbeitswille bei den englischen Bergarbeitern.) Wie Reuters meldet, ist die Zahl der zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeiter täglich im Zunehmen begriffen, insbesondere in den Bergwerksbezirken des mittleren England.

Breslau. (Zum schlesischen Landarbeiterstreik.) Alle Bemühungen des Schlichters, im schlesischen Landarbeiterstreik eine Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen, sind erfolglos geblieben. Der Schlichter hat nunmehr den Parteien mitgeteilt, daß er die Lösung des Streitfalles in die Hände des Reichsarbeitsministeriums lege.

Aus dem Gerichtssaal.

k. Ein Weltjugendparlament in Helsingfors. Am Sonntag, 1. August, tritt in Helsingfors der Weltbund der Christlichen Jungmännerbünde zu einer sechstägigen Konferenz zusammen. Diese Weltjugendkonferenz ist die erste nach dem Kriege. Deutschland entsendet 300 Jugendvertreter unter insgesamt 1500. Der Kongress wird aus 37 Ländern des christlichen Erdkreises besetzt sein. Auch Indien, China und Japan, Australien und Südafrika werden vertreten sein. Die Verhandlungen, die durch Kommissionen vorbereitet sind, haben u. a. zum Gegenstand die Verantwortung der christlichen Jugend gegenüber den sozialen und internationalen Fragen. In öffentlichen Abendversammlungen werden Reichsjugendwart Lic. Stange-Kassel, Canon Woods-Cambridge, Dr. S. Liu-China und Erzbischof Söderblom-Uppsala, der Führer der Stockholmer Weltkonferenz, sprechen.

§ Befähigtes Todesurteil. Vom Schwurgericht in Berlin war am 8. Juli der Kraftwagenführer David Gaedle wegen Mordes an seinem eigenen Kinde zum Tode verurteilt worden. Gaedle hatte das Kind in der Nähe von Bismarck mit einem Schall erdroffelt und die Leiche in einem Graben vergraben. Gegen das Urteil der Vorinstanz war Revision eingelegt worden, die jetzt vom Ferienstrassengericht des Reichsgerichts verworfen wurde.

§ Gefängnis für einen russischen Fürsten. In dem Prozeß gegen den Fürsten Dr. jur. Nikolai von Wassiloff wurde das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Ausgabe eines ungedeckten Schecks zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Das Schöffengericht stellte alle übrigen Anklagepunkte bis nach den Gerichtsferien zur Verhandlung zurück, da eine neue Beweisaufnahme notwendig ist. Es müssen noch mehrere ausländische Zeugen kommissarisch vernommen werden.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 24. Juli.

* Börsenruhe. Am Sonnabend blieben die Räume der Berliner Börse für jeglichen Verkehr mit Ausnahme des Produktmarktes geschlossen. Auch Devisennotierungen fanden nicht statt. Zugleich haben auch die meisten deutschen Provinzbörsen geschlossen. Soweit dies nicht der Fall war, wie in Hamburg und Dresden, hielt die Umschlagigkeit an der Aktienmärkten an. Die Kursänderungen waren dort kaum von Belang.

* Produktienbörse. Der Weizenweltmarkt lag matter. Die Haltung für Weizen war auf das bessere Wetter hin abgeschwächt, das Geschäft war still. Roggen aber in neuer und mehr noch in alter Ware verstärkt angeboten; die Gebote waren nicht unerheblich niedriger, so daß die ebenfalls ermäßigten Forderungen nur spärlich zum Geschäft führten. Mühlen sind angesichts des allgemein schlecht gewordenen Mehlschäfts mit dem Kauf von Brotgetreide sehr vorsichtig geworden. Gerste blieb für Wintergerste fest. Weitere Muster von Sommergerste fielen wieder recht verschieden aus. Hafer bei nur mäßigen Angeboten sehr still.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	24. 7.	23. 7.		24. 7.	23. 7.
Weiz. märk.	—	—	Weiz. f. Vrl.	10,5-10,7	10,5
pommerisch	—	—	Roggl. f. Vrl.	11,4-11,5	11,4-11,5
Roggl. märk.	185-190	190-193	Haas	355-360	355-366
pommerisch	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vlt.-Erbsen	36-42	36-42
Braugerste	190-205	190-205	fl. Speiseerbs	28-32	28-32
Futtergerste	—	154-157	Futtererbsen	21-26	21-26
Hafer, märk.	202-210	200-210	Beluschten	27,0-28,5	27,0-28,5
pommerisch	—	—	Aderbohnen	23-26,0	23-26
westpreuß.	—	—	Widen	32-35,0	32-35,0
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	15,0-17,0	15,0-16,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	20-21	20-21
Ein br. inf.	—	—	Geradeflo	—	—
Sach. inf.	—	—	Rapsstüben	14,8-15,0	14,8-15,0
Mit u. Vrl.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinölchen	19,5-19,8	19,5-19,8
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	10,7-11,0	10,7-11,0
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	20,4-20,9	20,4-20,9
Berlin br.	—	—	Torsöl 80/70	—	—
inf.	26 7 28 2	25,0-28,5	Kartoffelschl.	23 5-24 0	23,5-24,0

* Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1750, Bullen 340, Schen 423, Kühe und Färsen 987, Kälber 1250, Schafe 10 986, Schweine 5782, Ziegen 15. Markterlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ziemlich flaut; schwere Schweine vernachlässigt. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Schen a) vollfleischige, ausgewasene 58-63, b) vollfleischige, ausgewasene im Alter von 4-7 Jahren 52-56, c) junge fleischige, nicht ausgewasene 46-50, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37-42; Bullen a) 56-58, b) 51-54, c) 46-50; Färsen und Kühe a) 55-62, b) 44-50, c) 32-40, d) 26-30, e) 20-24; Fresser 38-45; Kälber a) —, b) 75-78, c) 67-73, d) 58-65, e) 50-55; Schafe 57-62, b) 46-54, c) 33 bis 40; Schweine a) —, b) 82-84, c) 82-85, d) 81-83, e) 79 bis 81; Zauen 73-76; Ziegen 20-25.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Tanz-Schule

Beginn am Donnerstag, 29. 7. 26. in Oeckinghausen im Saale des Herrn Gehl-feldt und am Freitag, d. 30. 7. 26. im Saale des Herrn Kuhbier in Kierspe je einen

Unterricht I. mod. Tänze

Umrege Betellig.ersucht

Fr. Kattwinkel,

Mitgl. d. Verb. deutsch. Tanzlehr.

Unterricht v. 8-10 Uhr abd.

Unterrichtspreis Mk. 20,-

bei Mk. 3.- wöchentlicher

Zahlung. Frühere Schüler

freundl. eingeladen.

Torfstreu

Torfmüll

auf Lager vorrätig.

Otto Ohler,

Ohl-Röfahl,

Tel. 28 Amt Röfahl.

Rähkörbe

Spankörbe

Zeitungsmappen

etc.

Kaufen Sie preiswert bei

Wilh. Bell jr., Halver.



Sollt ich nun nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäflein,
Denn nach diesen schweren Tagen
Bin ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schoß
Amen, ja mein Glück ist groß.

Unserem himmlischen Vater hat
es gefallen, unseren lieben Sohn,
Bruder und Enkel

Adolf

zu sich in die ewige Herrlichkeit
zu nehmen.

Familie Adolf Turck.

Halver, den 24. Juli 1926,
Amtsstraße

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 27. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Sterbe-
hause aus statt.
Kranzpenden und Beileidsbesuche
dankend verboten.

Gewerbl. Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halver.

Freitag, den 30. Juli abends punkt 7 Uhr
im Gasthof zur Post

Außerordl. Haupt-Versammlung

1. Vortrag des Herrn Dr. Wönnke über Steuerfragen.
2. Anschluß an das Handwerks- und Gewerbeamt Lüdenscheid.
3. Bericht über die Handwerksfertigung in Soest am 26. und 27. Juni.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ab 2 1/4 Uhr nachm. findet im Versammlungs-

lokal ein

Sprechtag

in Steuerangelegenheiten statt.

Bei evtl. Reklamationen sind die Unterlagen
mitzubringen.

Geben

Herde u. Oefen

ab Lager Kierspe zu

Fabrikpreisen ab.

Otto Haase & Co.

Kierspe, Telef. 181

Amt Meinerzhagen.



Original- Weck

Einkoch-apparate u. -Gläser

In allen Größen vorrätig:
W. Bell jr.
Halver.

Die bedeutendsten Aerzte empfehlen
Gesunden und Kranken das unüber-
troffene Heil- und Erfrischungswasser

NEU- SELTERS

Alleinverkauf für
Halver u. Umgeb.

Haus zur Fuhr

Niederlage i Breckerfeld: Ad. Reibertsen.

Inserieren bringt Gewinn!

Westf. Bauernverein.

Halver.

Mittwoch, 28. Juli

nachm. 3 Uhr im Gast-

haus zur Post

Versammlung

Tagesordnung:

1. Landwirtschaft und

Städtebaugesetz Herr

Dr. Lohmann.

2. Grundbewertung und

Einkommensteuerepau-

lialierung Herr Dr.

Golle.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ein tüchtiger

Knecht

nicht unter 20 Jahren

sofort gesucht

Bremmer,

Schöneberge b. Halver.

Neue Kartoffeln

empfehl. zum billigsten

Tagespreis

E. Zimmermann,

Ohl-Röfahl